

Die SHI Homöopathie-Schule

Rückblick auf die Entstehung bis heute – Impressionen eines Mitbeteiligten

Nach der Grundausbildung bei der SAHP von Dr. M. Furlenmeier – damals eine der wenigen Ausbildungsmöglichkeiten in Homöopathie – begann unsere gemeinsame Geschichte 1988 in Liestal, im ehemaligen Schild-Areal. Hier gründete Mohinder Jus mit Dr. Zimmerli und Dr. Breitenstein das Schweizerische Homöopathie Institut (SHI). Ich war nah daran, die Homöopathie an den Nagel zu hängen, da ich aus den verschiedenen Arzneimittel-Bildern nicht schlau wurde und die Unterschiede nicht erkennen konnte. Die Mittelfindung aus dem Repertorium führte zu keinen erwähnenswerten Resultaten. Sowohl Patienten wie ich selber erwarteten ein Verschwinden der Beschwerden, nur ohne Chemie. So war es in der bisherigen Ausbildung übermittelt worden. Ich hatte mich aus Neugier eingeschrieben, wollte sehen, wie die Homöopathie aus Indien funktionierte und ob es doch etwas mit dieser Heilmethode an sich hatte. Ich lernte den Unterschied zwischen Heilen und Symptome zum Verschwinden bringen, ich gewann eine ganz andere Sicht darüber, was Krankheit und was Gesundheit sind. Durch die lebhafteste Darstellung der Arzneimittelbilder mit schauspielerischem Nachmachen der charakteristischen Merkmale wurden die Arzneien zu Persönlichkeiten, Freude und erste Behandlungserfolge stellten sich ein.

Bald aber – das Freiheitsbedürfnis unseres Meisters war damals so wie heute – eröffnete Mohinder Jus seine Praxis in Baar an der Dorfstrasse. Der Unterricht lief weiter, in Räumlichkeiten der Omida in Küssnacht, wöchentlich waren Patientenvorstellungen in Bern und später in den Seminarräumen des Bahnhofs Luzern. Mohinder Jus lernte intensiv deutsch und hielt die Abende immer häufiger in seiner neuen Sprache. Es gab die Möglichkeit, die Sprechstunde vom Meister per Video zu erleben, ihn zwischen den Patienten zu „löchern“. An diesen Tagen war mit mir zusammen eine gewisse Martine Cachin, und wir genossen den dreisprachigen Gedankenaustausch, bei dem die Vision von Mohinder Jus – eine Schule, ein homöopathisches Zentrum und ein homöopathisches Spital – immer wieder dabei war. Es drängte ihn zunehmend. Zusammen klärten wir ab, was es alles dazu brauchen würde. Mohinder Jus machte nach und nach Bekanntschaften mit einflussreichen Leuten der Region, welche ihm die vorhandenen Möglichkeiten zugänglich machten. Wir gründeten die SHI Homöopathie AG, konnten in Steinhausen Räumlichkeiten mieten, den Innenausbau bestimmen und 1993 war es soweit: die SHI Homöopathie Schule wurde gegründet, der erste Jahrgang begann die damals noch ausschliesslich aus homöopathischem Unterricht bestehende Ausbildung. Gleichzeitig wurde die B.K. Bose-Stiftung gegründet. Mich hat immer beeindruckt und berührt, mit welcher Ehrfurcht Mohinder Jus von seinem Meister und Ausbilder erzählt hat. Es war deutlich zu spüren, daß B.K. Bose

sein grosses Vorbild war und er mit Liebe und Spass das Werk des grossen Meisters weiterführen möchte.

Nach den ersten paar Jahren wurde der Platz in der Schule langsam knapp. Um so mehr, als immer klarer wurde, eine eigenständige Ausbildung anbieten zu wollen, bei der die medizinischen Grundlagen nicht fehlen durften. Der Neubau in Zug wurde geplant. Mit allen Freuden und Ärgernissen, die ein Neubau mit sich bringt: „Nein, ein schräges Dach können Sie hier nicht bauen, in dieser Anlage sind alle Gebäude so schön viereckig“! Im Neubau wurde alles grösser und schöner. Lehrer, Assistenten wurden rekrutiert, die 4-jährige Ausbildung etabliert, die Homöosana-Drogerie mit homöopathischen Arzneien bestückt, Bücher importiert und zum Verkauf angeboten. Was für eine Dynamik. Einige Zeit war ich als Lehrer dabei, musste mich leider dann aus familiären Gründen zurückziehen und verlor dadurch eine Zeitlang den Kontakt zu der geliebten SHI und zu den dortigen Freunden. Als Höhepunkt der Entwicklung durften wir die Anerkennung als höhere Fachschule erleben, Anerkennung für die Mühe und das Einschlagen des richtigen Weges.

Zwei wichtige Ziele sind erreicht. Die Ausbildung ist anerkannt, das homöopathische Zentrum steht als Qualitätsreferenz da. Es bleibt noch die Vision mit dem Spital. Selber denke ich oft während meiner Arbeit, wie gut es wäre, Leute, die zu krank sind, um zu Hause zu bleiben, nicht in das konventionelle Spital schicken zu müssen. Wer weiss, vielleicht kann dies bald einmal auch zur Realität werden.

Dulliken 26.04.2013

Dr. med. Dominique Aubry